Erscheint wöchentlich 4 Mal: Dienstag und Freitag früh, Mittwoch und Sonnabend Mittag. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag und Donnerstag Abends 5 Uhr, Mittwoch und Sonnabend bis Vormittags 10 Uhr in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 147. Mittwoch, den 19. September. 1866

Landtag.

Die ernste Meinungsverschiedenheit zwischen den Forderungen der Regierung und den Zugeständnissen der Commission des Abgeordnetenhauses in der Creditfrage wird, wenn die öffentliche Meinung mit ihrem entscheidenden Gewicht auf das Plenum drücken wird, hoffentlich eine befriedigende Lösung erhalten. Alle besonneneren Organe der Presse rathen zur Nachgiebigkeit, weil sie die endlich eingetretene Verständigung zwischen Regierung und Landesvertretung für ein großes Glück erachten, das sie im Interesse der Wohlfahrt des Landes nicht wieder auf's Spiel setzen möchten. Selbst die „Times", diese Hauptstimme Englands, in welcher die Omnipotenz des Parlaments in Finanzangelegenheiten seit Jahrhunderten ein Axiom ist, nimmt im vorliegenden Falle für die Regierung Partei. Unter den obwaltenden Verhältnissen, meint die „Times", und bis alle die neuen Gestaltungen geregelt worden, sei die preußische Regierung völlig berechtigt, etwas dictatorisch aufzutreten, es müsse und würde jede andere Regierung unter gleichen Verhältnissen dies auch thun. Die kleinlichen finanziellen Bedenken der Commission seien deshalb gar nicht zeitgemäß.

Wie die „Kölnische Ztg." meldet, beabsichtigt der Abgeordnete Twesten in der Anleihefrage ein Amendement einzubringen, dahin gehend, das Haus solle bewilligen, erstens Schatzscheine, nicht über ein Jahr laufend, zweitens eine Anleihe zu Kriegszwecken, deren Rest, wenn bis 1870 nicht für Kriegszwecke verausgabt, nicht in den Staatsschatz fließen, sondern zur Tilgung von Staatsschulden verwendet werden soll. Die „Ostseeztg." bemerkt hierzu: „Ob dieses Amendement die Zustimmung der Regierung finden wird, wissen wir nicht. Jedenfalls sind noch mannigfache andere Vorschläge für einen beide Theile befriedigenden Kompromiß denkbar. Wir würden die volle Bewilligung der von der Regierung geforderten Mittel, selbst vom Standpunkte der Mehrheit der Liberalen im Abgeordnetenhause, für unbedenklich halten, wenn dafür die Regierung das Zugeständniß machte, daß der Staatsschatz fortan geschlossen würde, so daß er also weitere Zuflüsse nur mit Zustimmung des Abgeordnetinhauses erhielte. Damit würde eine praktische Grundlage für die korrektere Gestaltung des Ausgabebewilligungsrechtes errungen; denn so lange alle Ueberschüsse in den Staatsschatz fließen, ist das Ausgabebewilligungsrecht des Abgeordnetenhauses im Grunde nur eine Fiktion. Die Regierung aber, sollten wir meinen, müßte auf einen solchen Kompromiß eingehen können, wenn es ihr in der That darum zu thun war, die Mittel für die Eventualitäten der auswärtigen Politik zu gewinnen — nicht aber um sich wieder auf Jahre lang vom Abgeordnetenhause vollständig unabhängig zu machen." — In der That ist die in dem angeblich von Herrn Twesten vorbereiteten Amendement beabsichtigte Lösung weder die einzig mögliche noch auch, unserer Ansicht nach, die glücklichste. Die bewilligten Gelder würden zunächst baar, statt in den Staatsschatz, in die Generalstaatskasse fließen, und die Regierung das Interesse erhalten, entweder den Staatsschatz inzwischen auf anderem Wege zu füllen, oder nach drei Jahren ein Gesetz durchzusetzen, welches die betreffende Bestimmung zu Gunsten des Staatsschatzes abänderte. Jedenfalls könnten die Millionen in der Generalstaatskasse und die Frage des Staatsschatzes leicht zu einem beständigen Zankapfel zwischen Regierung und und Landesvertretung werden, und ohne Zweifel ist es besser, bei dieser Gelegenheit die Staatsschatzfrage durch einen klaren Kompromiß ins Reine zu bringen und somit korrekte Grundlage für das bis jetzt in der Luft schwebende Ausgabebewilligungsrecht des Abgeordnetenhauses zu gewinnen, als eine Quelle möglicher neuer Konflikte zu eröffnen. Wir glauben, daß sich in den Amendements des Referenten, die ja aus den berichteten Kommissionsverhandlungen bekannt sind, die Grundlagen eines Kompromisses herstellen ließen, der beide Theile zufrieden stellte. Wir werden auf die Frage zurückkommen.

10. Sitzung des Herrenhauses am 17. d. Mts.

Der Regierungs-Commissar Wagener verliest eine Erklärung des Inhalts: Die Regierung wünsche die Annahme des Gesetzes in der Fassung des Abgeordnetenhauses. Die Aenderungs-Vorschläge des Herrenhauses seien Verbesserungen; ein Nichtzustandekommen des Gesetzes würde aber die Politik der Regierung durchkreuzen. Bezugnehmend auf die Erklärung der Regierung stimmen v. Kleist, v. Brünneck, v. Senfft, v. Waldow unter Reserven für, v. Brühl gegen die Vorlage. Dieselbe wird ohne Specialdebatte en bloc nach der Fassung des Abgeordnetenhauses genehmigt, eben so die Commissionsvorschläge als besondere Resolution; nur die Polen stimmten dagegen.

Die Annexions-Commission des Abgeordnetenhauses hat a. 17. einstimmig das Gesetz über Schleswig-Holstein in folgender Form angenommen: „Die Herzogthümer werden in Gemäßheit des § 2 der preußischen Verfassung mit der preußischen Monarchie vereinigt." Die übrigen Paragraphen wurden nach der Regierungsvorlage angenommen und folgende Resolution gefaßt: „Die Regierung möge baldigst ein Gesetz über Lauenburg vorlegen."

Zur Situation.

In Betreff der aus Florenz gemeldeten Nachricht, daß Preußen den Prager Frieden als in Frage gestellt angesehen habe, weil Oesterreich Schwierigkeiten in der Lösung der italienischen Frage mache, bemerkt die „N. A. Z.": „Das Sachverhältniß ist Folgendes: Nach Artikel II. dieses Vertrages soll die Vereinigung des lombardo-venetianischen Königreichs mit dem Königreich Italien die Liquidirung derjenigen Schulden, „welches als auf den abgetretenen Landestheilen haftend, werden anerkannt werden, in Uebereinstimmung mit den Vorgange des Traktats von Zürich erfolgen." Bekanntlich aber will Oesterreich bei der von Italien zu übernehmenden Staatsschuldenquote das Verhältniß der Gesammtbevölkerung des Kaiserreichs zu Grunde gelegt wissen. Da nun außerdem nach Art. 3 des Vertrages zwischen Preußen und Italien bestimmt ist, daß keine der beiden Mächte Frieden oder Waffenstillstand schließen darf, ohne gegenseitige Einwilligung, so folgt daraus die Verpflichtung für das Berliner Kabinet, über den Gang der italienischen Friedensverhandlungen sich genau zu orientiren. Die Sendung des Herrn v. Werther als preußischen Gesandten nach Wien hat mit in dieser Stellung des preußischen Kabinets zu der italienischen Frage ihren Grund gehabt. Der Nachricht, daß Preußen jene Erklärung abgegeben habe, welche telegraphisch gemeldet wird, haben wir daher keinen Grund zu widersprechen."

Ueber Heilgymnastik.

Gewiß unterschreibt Jeder gern, was der Verfasser des Artikels „über das Schiefwerden der Mädchen" in Nr. 141 dieses Bl. gesagt hat; wenn derselbe aber die Heilgymnastik der pädagogischen so gegenüber stellt, daß die erstere dadurch vielleicht ohne seine Absicht in eine schiefe, weniger günstige Stellung gebracht wird, so bedarf dies in Beziehung auf den Zweck der Heilgymnastik einer näheren Beleuchtung.

Während die pädagogische oder turnerische Gymnastik die Aufgabe hat, den Organismus seinen Anlagen gemäß und seinem Ideal entsprechend, physisch und zwar mittelst Leibeswegung zu allseitiger Vollkommenheit auszubilden, beschäftigt sich die Heilgymnastik oder Heilorganik mit speziell auf die einzelnen Organe einwirkende Leibesübungen, um kranke oder kränkelnde Organe, durch die ihnen innewohnende Kraft, also durch Selbsterregung zu heilen und erbliche sowohl wie erworbene Krankheitsanlagen frühzeitig zu beseitigen. Daß hiezu eine planlose Muskelbewegung nicht ausreicht, sondern in jedem speziellen Falle nach anatomischen und physiologischen Grundsätzen verfahren werden muß, ist einleuchtend. Ja, wo das Turnen auf solcher Basis betrieben wird, ist es schon ein Theil der Heilgymnastik.

Nicht blos dem Arzte, auch dem Laien schon, ist der Zusammenhang der inneren Organe mit den Bewegungsorganen, den Muskeln bekannt. Bei der Anlage zur Lungen-Tuberkulose z. B. sehen wir den Rücken sich krümmen, die Schulterblätter vornhin einander sich nähern. Die Brust- und vorderen Halsmuskeln contrahiren sich, die Rücken- und Schulterblattmuskeln sind relaxirt. Ist es demnach nicht einleuchtend, daß die Heilgymnastik vor allem und obenan ein Heilmittel dieses Uebels sein müsse, da sie durch Aufhebung dieses Mißverhältnisses den Fortschritt des Leidens hemmt?

Jedermann kennt auch den günstigen Einfluß der activen Muskelbewegung auf die normale Function der Unterleibsorgane. In der zweckmäßig geleiteten Bethätigung der willkührlichen Muskeln ist ein wichtiges Heilmittel enthalten, um die Störungen in der Function der Verdauungsorgane zu beseitigen. Durch die Muskelthätigkeit wird eine Ausgleichung und zweckmäßige Verwendung des aus den Nahrungsstoffen gewonnenen Blutes bewirkt; die Energie der Muskelhaut des Darmkanals wird aber durch die der willkührlichen Muskeln geweckt.

Betrachten wir ferner die Einwirkung der Muskelthätigkeit auf das Nervensystem. Die Bewegung der Muskeln hängt von den Nerven ab, diese aber wieder von dem den Willensimpuls gebenden Gehirn. Eine gesteigerte, willkührliche Muskelthätigkeit übt demnach eine unausbleibliche Rückwirkung auf die Energie des Nervensystems aus. Ein Mangel an gehöriger Muskelthätigkeit erzeugt Schwäche des Nervensystems und diese offenbart sich als jene nervöse Reizbarkeit, welche vorzugsweise bei unseren, den höheren gesellschaftlichen Kreisen angehörenden Damen angetroffen wird, eine Folge zu geringer Widerstandsfähigkeit gegen allerlei äußere schädliche Einflüsse. Nicht nur jede Temperaturveränderung, jeder Luftzug wird unangenehm empfunden, auch jedes Geräusch schon, das unerwartete Oeffnen einer Thür ꝛc. erregt Schreck, Zittern und allerlei von mangelhafter Energie des Nervensystems zeugende Symptome, die muskelkräftigen Personen unbekannt sind.

Einen ähnlichen kräftigenden Einfluß hat die Muskelthätigkeit auf die Haut, deren zahlreich verbreitete Nerven durch das reichlicher zuströmende Blut zu größerer Energie angeregt werden, während ein Mangel an Energie der Haut zu vielen Unpäßlichkeiten und gefährlichen Krankheiten disponirt.

Daraus folgt zur Genüge der entschiedene Einfluß der Heilgymnastik auf das Blut selbst, sowohl in Beziehung auf seine Menge, als auch auf seine Mischung.

Auf die Menge des Blutes macht sie sich dadurch geltend, daß sie das Blut in die Muskeln und alle den Körper zusammensetzende Gewebe hinleitet und zur steten Neubildung verwendet, wodurch sie am sichersten die Ansammlung desselben in verderblicher Ueberfülle innerhalb der edleren Organe, namentlich des Unterleibs verhütet. Aber nicht minder wichtig ist der Einfluß der Muskelthätigkeit auf die Mischung des Blutes. Es genügt hier der Hinweis auf den Act der Respiration und der Verdauung, welche durch die

Deutschland. Berlin, den 18. September. Der Minister-Präsident Graf Bismarck-Schönhausen ist seit dem December v. J. schon leidend gewesen und ununterbrochen anstrengende Arbeit, der er sich in diesem Zustande unterzogen, hat eine hoffentlich durch Ruhe bald zu hebende Erschöpfung der Kräfte herbeigeführt, die sich unter Anderem in neuralgischen Schmerzen äußert und die unbedingte Enthaltung von allen Geschäften nothwendig macht. Auf Verlangen der Aerzte hatte Graf Bismarck schon am Mittwoch einen Urlaub behufs Landaufenthalt von Sr. Majestät dem Könige erbeten und erhalten, ist aber bisher zu unwohl gewesen, um reisen zu können.

— Gestern Abend begab sich der König mit dem Prinzen Karl, Friedrich Karl 2c. nach Breslau, um dort am 18. d. dem Einzuge der Truppen beizuwohnen, und kehrt am Mittwoch früh, begleitet von dem Kronprinzen und den übrigen Prinzen, dem Oberst-Schenk Prinz Biron von Curland, der Generalität aus Schlesien nach Berlin zurück. — Der Kronprinz wird am 18. d. in Breslau dem feierlichen Einzuge der Truppen beiwohnen und demnächst hierher zurückkehren. Die Frau Kronprinzessin wird Erdmannsdorf morgen früh mit ihren Kindern verlassen und nach Berlin zurückkehren. In dem Befinden des Ministerpräsidenten v. Bismarck ist zur Zeit noch keinerlei Besserung eingetreten, so daß derselbe fest an das Zimmer gebannt ist und eine Betheiligung desselben an den bevorstehenden Feierlichkeiten, an deren Entstehungsursachen er doch einen so hervorragenden Antheil hat, als im höchsten Grade unwahrscheinlich angesehen werden muß. — Auf den Antrag der Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft, die beiden Einzugstage für Feiertage im gesetzlichen Wortsinne erklären zu lassen, ist von den Ministern noch kein Bescheid ergangen, so daß das Gesuch als abgelehnt zu betrachten ist. Demgemäß werden von den Betheiligten, namentlich im Wechselverkehre, die Vorkehrungen selbst getroffen werden müssen, wenn Schaden verhütet werden soll. Die Börse wird an beiden Tagen, am 20. und 21. d. Mts., ausfallen und demgemäß fallen an zwei Tagen die Börsen-Notirungen aus.

— Aus Breslau wird vom 18. d. telegraphisch gemeldet: Se. Maj. der König und Se. Königl. Hoheit der Kronprinz sind heute Morgen 6½ Uhr hier eingetroffen, im königlichen Palais abgestiegen und begaben sich um 9½ Uhr zur Besichtigung der Truppen nach Kleinburg vor dem Schweidnitzer Thor; daselbst werden auch die Stände des Breslauer Kreises empfangen werden, welche dem Kronprinzen einen Beitrag von 6000 Thalern für die National-Invaliden-Stiftung überreichen werden. Der Einzug der Truppen in die prachtvoll geschmückte Stadt findet programmmäßig um 11 Uhr statt. Nach den bisher getroffenen Bestimmungen wird Se. Majestät mittelst Extrazuges Nachmittags 5 Uhr, der Kronprinz Abends mit dem Courierzuge nach Berlin zurückkehren.

Kiel, den 18. September. Das Ostsee-Geschwader ist gestern aufgelöst und die Marine-Reserven sind entlassen; die Schiffe werden größtentheils außer Dienst gestellt.

Oesterreich. Frhr. von Werther ist in Wien a. 18. eingetroffen, um seinen Posten als preußischer Gesandter wieder zu übernehmen. — Die „Wiener Abendpost" bemerkt hierzu: Der ehrenhafte Charakter und der versöhnliche Geist des Freiherrn von Werther unter den schwierigsten Verhältnissen lassen seinen Wiedereintritt als eine befriedigende Thatsache erscheinen.

Frankreich. Die „Revue des deux Mondes" bringt einen von Heinrich v. Sybel gezeichneten längeren Aufsatz „La Prusse et la nouvelle Allemagne" in Form eines Schreibens an Herrn Forcade, den Redakteur der politischen Chronik der Revue. Es ist dies das Beste und Wirksamste, was innerhalb der letzten Jahre in der französischen Presse über Deutschlands Entwickelung während der letzten 50 Jahre und der neuesten Epoche veröffentlicht worden ist. Wenn gleich der Form nach ausgezeichnet, enthält der Artikel für die überrheinischen Leser nicht eben viel Neues; daß aber ein Mann von der Autorität Sybels in einem Organ wie die „Revue des deux Mondes" den unwissenden Chauvins und Poltros der hiesigen Journalistik einmal auf so ernste und würdige Weise die Wahrheit sagt, daß Herr Forcade selbst den Artikel abdruckt und durch die gelesenste Monatsschrift verbreitet, ist höchst dankenswerth und wahrscheinlich auch von großem Einfluß auf die Klärung, der öffentlichen Meinung. — Hier eine Probe, worin die neueste brennende Frage erörtert wird: „Sie empfehlen der französischen Regierung die Annahme unseres Militärsystems; ich kann Ihnen versichern, daß eine solche Maßregel von Deutschland mit der größten Freude würde aufgenommen werden, als ein Pfand des Friedens und der Sicherheit. Keine Maxime ist im Auslande mehr verbreitet als die, daß Preußen vorzugsweise ein Militärstaat sei. Der Gedanke ist wahr, wenn man darunter versteht, daß Preußen im Hinblick auf die Vertheidigung des Landes seinen Bürgern die schwersten Opfer auferlegt; aber es ist durchaus unrichtig, wenn damit gesagt werden soll, die preußischen Institutionen, wie z. B. die schwedischen im XVII. Jahrhundert, seien mit Rücksicht auf Angriffs- oderedauernde Kriege berechnet. Noch mehr: die Geschichte unseres jungen Vaterlandes beweist, daß seit seiner Entstehung die Provinzen, aus denen es gebildet wird, mehr Friedensepochen, als zu irgend welcher Zeit vorher durchgemacht haben. Der wahre Begründer der preußischen Monarchie und der militärischen Organisation ist König Friedrich Wilhelm I. Er hat von 1714—1740 regiert und während dieser langen Periode ist er kaum 3 Jahre im Felde gewesen. Sein Nachfolger, der große Friedrich, hat während einer 46jährigen Regierung den Staat durch drei Provinzen vergrößert und doch zählte er kaum 11 Kriegs- auf 35 Friedensjahre. Die beiden folgenden Monarchen, Zeitgenossen der französischen Revolution und des ersten Kaiserreichs, haben während dieser Umsturzperiode von 1792—1815 nur 7 Jahre die Waffen getragen. Dann kommt eine Periode des Friedens von einem halben Jahrhundert, unterbrochen auf einige Monate durch die kleinen Feldzüge gegen Dänemark im Jahre 1848 und 1864 sowie durch die Unterdrückung des Aufstandes in Baden 1849. Im Ganzen 25 Kriegsjahre binnen anderthalb Jahrhunderten! Prüfen Sie die Geschichte Frankreichs, Rußlands, Oesterreichs; vom Jahre 1714 an gerechnet, so erreichen Sie jene Zahl vor 1689. Der Staat, welcher schneller als alle Nachbarn seinen Länderbesitz zu vergrößern wußte, hat sich auch als am meisten unter allen europäischen Großmächten zum Frieden bereit gezeigt. Der Grund dieser auffallenden Erscheinung ist derselbe, welcher noch heute die Resultate der preußischen Politik erklärt. Die Geschichte Preußens ist nur scheinbar eine Reihenfolge von dynastischen Eroberungen; sie ist in Wahrheit nichts Anderes als das langsame, normale, wesentlich definitive Aufbauen der deutschen Nationalität. Und diesen Charakter wird sie zu bewahren fortfahren. Begeistert für den Krieg und unbezwinglich wird Preußen überall da sein, wo es sich darum handelt, die Integrität seines Bodens zu bewahren, oder fremde Einmischung zurückzuweisen; aber in Ermangelung äußerer Störung wird es kein anderes Bestreben haben, als für schöpferische Arbeiten des Friedens zu wirken. Je mehr es der gänzlichen Erfüllung seines ganz deutschen Werkes sich nähert, desto mehr wird es von liberalen Tendenzen geleitet werden, desto mehr wird es von der Centralisation der Verwaltung sich freimachen." Heinrich v. Sybel kommt zu dem Schlusse, daß der Frieden und die Freudschaft zwischen Frankreich und Deutschland das wünschenswertheste Ziel für jede liberale Politik sei.

— Der „Moniteur" vom 17. veröffentlicht das Rundschreiben des interimistischen Ministes des auswärtigen Lavalette vom 16. d. an die diplomatischen Agenten im Auslande. Das Rundschreiben weist darauf hin, daß die neuerlichen Veränderungen in Europa Frankreich günstig seien. Die Koalition der drei nordischen Höfe heißt es darin, ist abgebrochen. Der neue Grundsatz, welcher Europa lenkt ist die Freiheit der Bündnisse. Preußens Vergrößerung sichert die Unabhängigkeit Deutschlands. „Frankreich hat, das Werk der Assimilirung, welches sie vollzogen hat, weder zu bekämpfen, noch zu bedauern, sondern dem Nationalitätsprinzip, welches dasselbe in Bezug auf die Völker vertritt und bekennt, die Gefühle der Eifersucht unterzuordnen. Indem Deutschland Frankreich nachahmt, thut dasselbe einen Schritt, welcher es uns näher stellt. Italien, trotz unüberlegter Empfindlichkeit hat sich uns gleichermaßen durch seine Ideen, Grundsätze und Interessen genähert. Die September-Konvention, welche die Interessen des päpstlichen Stuhles gesichert, wird loyal ausgeführt werden. In der Ostsee und dem Mittelmeer entstehen Marinen zweiten Ranges, welche die Freiheit der Meere sichern. Oesterreich, von seinen Besorgnissen um Italien und Deutschland befreit, nicht länger genöthigt, seine Kräfte in unfruchtbaren Rivalitäten zu verbrauchen, sondern in den Stand gesetzt, sie im Osten Europas zu konzentriren, repräsentirt noch heute einen Staat von 35 Millionen Seelen, welchen kein feindseliges Interesse von Frankreich trernt. Durch welchen eigenthümlichen Rückschlag der Vergangenheit auf die Zukunft sollte wohl die öffentliche Meinung in den befreiten Nationen nicht Verbündete, sondern Feinde Frankreichs erblicken, Nationen welche aus einer uns feindlichen Vergangenheit durch Grundsätze, welche die unsrigen sind, zu neuem Leben gerufen worden, welche von den Gesinnungen des Fortschritts, die ein friedliches Band für die Gesellschaft bilden, beseelt sind? Ein Europa, welches stärker konstituirt und durch richtigere Gebietseintheilung in sich mehr übereinstimmend ist, ist für den Kontinent eine Bürgschaft des Friedens und für unsere Nation weder eine Gefahr noch Schädigung." Das Rundschreiben erklärt, aus welchen Gründen der Kaiser Recht gehabt habe, die Rolle eines Vermittlers anzunehmen. Der Kaiser würde jedoch seine hohe Verantwortlichkeit verkannt haben, wenn er unter Verletzung der von ihm versprochenen und proklamirten Neutralität sich plötzlich in die Wagnisse eines großen Krieges gestürzt hätte, eines jener Kriege, die den Racenhaß, welcher ganze Nationen gegen einander wirft, wieder erwecken. Die Regierung begreift, daß die Annexionen durch die absolute Nothwendigkeit geboten sind, mit dem Vaterlande Völkerschaften zu vereinigen, welche Sitten und Nationalgefühl gleich haben. Sie kann territoriale Vergrößerungen, welche ihre mächtige innere Einheit nicht beeinträchtigen, nur wünschen, aber sie muß stets an ihrer moralischen und politischen Vergrößerung arbeiten, indem sie ihren Einfluß den großen Interessen der Civilisation zu Dienst stellt. Die Resultate des letzten Krieges enthalten jedoch eine ernste Lehre: sie weisen auf die Nothwendigkeit hin, für die Vertheidigung des Gebiets die militärische Organisation ohne Aufschub zu vervollkommnen. Diese Pflicht, welche für Niemanden eine Drohung sein kann, nird die Nation zu erfüllen wissen. Das Rundschreiben betrachtet den politischen Horizont als entwölkt von drohenden Eventualitäten und den Frieden als einen dauernden.

Italien. In Venedig führt die österreichische Polizeidirektion unter Ritter von Frank in alter Weise ihr drückendes Regiment fort. In einem Rundschreiben vom 5. September beschäftigt sich derselben mit der „italienischen Agitation", nämlich mit den in den Läden aushängenden Bildern „Victor Emanuels, Cavours, Garibaldis und anderer Koryphäen der italienischen Revolution!" Es seien dies Gegenstände, welche die Empfindungen des k. k. Offizierkorps im höchsten Grade verletzten und mit ihnen diejenigen der treuen Beamten und anderen Gutgesinnten der Stadt. Es sei daher durchaus nothwendig, dieser Stadt zu zeigen, daß sie sich noch unter k. k. österreichischer Herrschaft befinde, und so werden denn die Polizei-Dirigenten aufgefordert, sofort gegen derartige feindselige Erscheinungen einzuschreiten, und zwar in „Uniform", nöthigenfalls die bewaffnete Macht um Unterstützung anzugehen und die Schuldigen nach dem Lokale des k. k. Kriegsgerichts zu führen. Für die genaue Ausführung dieser Anordnungen aber werden diese Herren Polizei-Direktoren persönlich verantwortlich gemacht. Schließlich wird noch darauf hingewiesen, daß der „Unfug, die Häuser und Läden mit den bekannten drei Farben in schmählicher Weise anzustreichen, immer größere Dimensionen annehme" und daß auch hiergegen die energischsten Maßnahmen zu treffen seien! —

— Die amtliche „Gazetta uffiziale" v. 17. meldet: In Folge der Nothwendigkeit, Sizilien von Truppen zu entblößen, sind Ueberläufer, verstärkt durch 2000 Fahnenflüchtige, in die Stadt Palermo eingedrungen, wo sie einen Zusammenstoß mit der bewaffneten Macht hatten. Es sind Truppen nach Sizilien abgeschickt worden. Im Kloster Monreale (Sizilien) organisiren sich Banden, welche die Beibehaltung des Mönchs-Ordens forden. Die Nationalgarde ist bemüht, die Ordnung wieder herzustellen.

— Die Unterhandlungen in Wien scheinen sich in die Länge zu ziehen; man behauptet daß dieselben bis in die zweite Hälfte des Monats sich verlängern dürften. Wie leicht zu ersehen, beziehen sich die Schwie-

---

willkührliche Bewegung so wesentlich gesteigert werden. Die auf anomale Blutmischung beruhenden Krankheitsformen sind die verschiedenen Dyscrasien, die Bleichsucht, Scorbut 2c., wobei die Organe in ihrer Substanz krankhafte Umgestaltungen erleiden.

Besonders wirksam ist aber die Heilgymnastik da, wo die Anomalien des willkührlichen Bewegungsapparats selbst das Heilobject bilden, dahin gehören die aus gestörtem Muskel-Antagonismus hervorgehenden Deformitäten, als Rückgratsverkrümmungen, die abnorme Stellung des Schulterblatts, des Kopfes, der Beine und Füße, enger Bau des Brustkastens oder abnorme Form desselben.

Nach dieser kurzen Uebersicht über das Feld der Heilgymnastik nur noch einige Worte über die seitliche Rückgratsverkrümmung, Scoliosis. Es ist für die Behandlung derselben von ganz besonderer Wichtigkeit, daß sie so früh als nur immer möglich erkannt werde. Denn, ist einmal eine seitliche Abweichung der Wirbelsäule eingetreten, so wird sie schon durch das Gewicht der darüber gelegenen Theile gesteigert. Es ist daher ein verderblicher Irrthum, zu glauben, daß sich so etwas verwachse.

Im Gegentheil schreitet eine sich selbst überlassene Skoliose bis zu einem Grade der Deformität fort, dessen Grenze sich im Voraus durchaus nicht bestimmen läßt. Selbst eine anscheinend vortreffliche Körper-Constitution, selbst die zur Zeit noch ungetrübte Harmonie aller wesentlichen Functionen des Organismus gewähren keine Sicherheit, daß die einmal begonnene Skoliose sich spontan begrenzen, oder wohl gar verschwinden werde. Eine entschiedene Neigung zur Skoliose ist beim weiblichen Geschlechte vorhanden, wegen eines mangelhaft durchgeübten Muskelapparates, daher in prophylactischer Beziehung gymnastische Uebungen nicht genug empfohlen werden können. Gesteigert wird sie ferner durch die Fortdauer der unregelmäßigen Stellungen, unter deren Einfluß die Skoliose eben entstanden ist.

Größer ist die Befürchtung der Steigerung noch nach schweren Krankheiten, bei einer schwächlichen Körperconstitution, bei schnellem Emporwachsen des Körpers. Die erbliche Anlage übt endlich vorzugsweise einen verderblichen Einfluß auf die Scoliose aus. Unzweifelhaft kann die Skoliose durch rationelle Behandlung nicht nur in ihren Forschritten gehemmt, sondern auch radical geheilt werden. Der Erfolg ist aber nur dann sicher zu erzielen, wenn sie in einem frühen Stadium zur Behandlung gelangt, wo die Krümmungen noch einen erheblichen Grad von Beweglichkeit haben.

Bedenken wir, wie schwer diese Deformität auf dem davon betroffenen Individuum lastet, wie sie in leiblicher und psychischer Hinsicht sein Dasein verkümmert, so werden wir die Behandlung der Skoliose wahrlich nicht für einen Gegenstand des Luxus halten, sondern sie wie jedes andere chronische Leiden unserer umsichtigsten Beachtung würdigen.

rigkeiten auf die Festsetzung der Grenzen und der Principien, nach welchen die Uebernahme der lombardisch-venetianischen Staatsschuld von Seiten Italiens geregelt werden soll. Die italienische Regierung kann sich zur besseren Abrundung der Grenzeu auf einen Gebietsaustausch nicht einlassen weil sie die Maxime festhalten muß, keinen Fuß breit italienischer Erde freiwillig abzutreten; ein besserer, für beide Theile vortheilhafter Grenzenzug kann daher nur auf Kosten des außerhalb der gegenwärtigen administrativen Grenzen Venetiens liegenden Gebietes geschehen, indem man die italienischen Grenzen bis an den Isonzo rückt, und den Gardasee ganz an Italien giebt, wobei also Oesterreich die Stadt Riva an Italien abtreten müßte. Für diese Zugeständnisse kann Italien kein anderes Aequivalent bieten, als Nachgiebigkeit in Betreff der Geldfrage und ferner bedeutende Handels- und Verkehrsvortheile. In der Geldfrage sollen aber die Forderungen Oesterreichs so hoch gespannt sein, daß sie um mehr als hundert Millionen die Summe übersteigen würden, welche nach den Berechnungen der italienischen Regierung auf Grundlage der Stipulationen des Züricher Friedens von ihr zu übernehmen wäre. Zur Ausgleichung einer so großen Differenz scheint guter Wille und Neigung zur Nachgiebigkeit allein nicht ausreichen zu können.

Provinzielles.

Danzig, den 16. Sept. (Brb. Z.) Die Danziger haben ihren heimkehrenden Truppen einen Emfang bereitet, wie er feierlicher und herzlicher nicht gedacht werden kann; die Straßen prangen seit mehreren Tagen im heitersten Schmuck: die einziehenden Braven glichen einem wandelnden Blumenmeer und noch immer steht der Enthusiasmus auf der Höhe, denn wir haben noch nicht alle unsere Lieben beisammen. Besonders anerkennenswerth haben sich dieses Mal die übel berufenen unteren Schichten der Danziger Bevölkerung tact- und maßvoll benommen; keine störenden Extravaganzen sind vorgekommen und zum Gefühl einer größeren Behaglichkeit trug noch der Umstand wesentlich bei, daß die Cholera in den letzten Tagen in steter entschiedener Abnahme begriffen ist. Das solenne Officier-Souper wird am 21. September in dem atehrwürdigen Artushofe stattfinden und sind bereits sämmtliche Plätze zu demselben vergeben; die von einer städtischen Commission projectirten Feste für die Truppen unterbleiben und wird die zusammengebrachte Summe zum größten Theil den Angehörigen der Gebliebenen zu Gute kommen. Mit dem neu eingerückten 44. Inf.-Regiment erhalten wir eine sehr tüchtige Capelle unter Leitung des durch seine bekannten Compositionen (Königgrätzer und Tobitschauer Siegesmarsch) renommirten Capellmeisters C. v. Weber und es ist derselbe von unserem umsichtigen Selonke bereits für den ganzen Winter engagirt. Bei der musikalischen Ebbe, die lange Zeit hier herrschte, dürfte Herr v. Weber sich des Entgegenkommens der Einwohnerschaft versichert halten dürfen.

Labiau. Der Abg. John (Labiau) ist aus der Fraction der Fortschrittspartei ausgetreten. Es sei ihm — sagt er bei der Motivirung dieses Schrittes — „unmöglich) dazu beizutragen, den Schein zu erhalten, wo das Wesen fehlt." Nachden die Fraction beschlossen, die Indemnitätsertheilung und eben so die Annexionsfrage als offene Frage zu behandeln und in Folge dessen Fractionsmitglieder für und gegen beide Vorlagen gestimmt, — fehle „die Einheit der politischen Grundsätze" (§ 6 der Geschäftsordn. d. Fr.); daher sei die Fraction gegenwärtig nicht mehr als parlamentarische Fraction anzusehen.

Lokales.

— **Garnison.** Das Ersatz-Bataillon des K. Inf.-Reg. Nr. 44 ist am Dienstag d. 18. früh, von hier nach Danzig abmarschirt.

Am selbigen Tage ist das 4. Bat. des K. Inf.-Reg. Nr. 61 hier einmarschirt.

— **Die Empfangsfeier** des K. Inf.-Reg. Nr. 61 am Sonntag d. 16. hat in ihrem ganzen Verlauf den besten Eindruck hinterlassen, wie das auch aus den Auslassungen der Angehörigen der neuen Garnison zu vernehmen ist.

Die Feste der einzelnen Kompagnien, zu denen die städt. Behörden bekanntlich 1000 Thlr. bestimmt haben, werden nicht an einem Tage, sondern je nach den Bestimmungen der Herrn Chefs besagter Truppenabtheilungen in verschiedenen Fristen stattfinden. Das solenne Offizier-Diner findet am Sonntag d. 23. d. im großen Rathhaussaale statt.

Unseren Lesern, welche die wörtliche Wiedergabe der beim Empfange des Regiments gehaltenen Ansprachen wünschten, können wir mittheilen, daß wir diesem Wunsche durch die Güte der betreffenden Herren, denen wir hiermit unseren ergebensten Dank abstatten, in n. Nr. entsprechen werden können.

Nicht unerwähnt bleibe noch, daß die Illumination der Häuser, gleich wie ihre Dekoration, einen brillanten Effekt hervorbrachte. Auch an Transparenten fehlte es nicht, in welchen die Empfangenen herzlichst willkommen, oder um ihrer Kriegsthaten gefeiert wurden. Drei von den Transparenten theilen wir um ihres Inhalts besonders mit.

Am Beuth'schen Hause lasen wir folgendes:

„Preußens Kraft nun ist erkannt,
Größer ward sein Vaterland,
Sein Vaterland ein deutsches Reich
Und stark, glücklich, frei zugleich."

An der Ehrenpforte vor dem Hause der Firma Dammann & Kordes lautete die Inschrift des Transparents:

„Gegrüßt seid herzlichst, tapf're Krieger,
Euch danken wir, Ihr muth'gen Sieger,
Den Frieden nun, das hohe Gut.
Er bleibe fürder, Gott mög's walten,
Zu rüst'ger Arbeit uns erhalten,
Zu froher Lust, wenn jene ruht."

Am Geburtshause von Copernicus leuchtete folgendes humoristisches Quatrain.

„Den Einundsechzigern"

Ruhm Euch, Ihr habt gewichst den Feind mit Glanz,
Drum schmücket Eure Stirn der Siegeskranz!
Merkt auch, als bester Glanzwichs-Fabrikant
Ist Benno Richter weit und breit bekannt.

In unserem Bericht über die Empfangsfeierlichkeit steht aus Versehen, die Tribüne der städtischen Behörden befand sich am „Neuen" Thor, statt am: „Weißen" Thor.

— **Kommunales.** Am neuen Gebäude für die städtischen Knabenschulen wurde am Sonnabend d. 15. d. das Dach gerichtet. Den bei solchem Anlaß üblichen Richtschmaus für die Arbeiter, zu welchem die städtischen Behörden eine Summe zu bewilligen aus Sparsamkeitsrücksichten beanstandet hatten, gab Herr Zimmermeister Pastor im Saale des Herrn Hildebrandt.

— **Verbrechen.** Der „Danz. Ztg." wird aus unserer Gegend Folgendes gemeldet: Am 14. Morgens 5 Uhr wurde zwischen den Grenzstationen Stanislawowo und Pieczenia der preußischr Grenzbeamte K., als er einen Schmuggler mit einem Fäßchen Brantwein zum Zollamt in Pieczenia transportirte, durch einen zweiten, mit dem Transportaten verbündeten Schmuggler von hinten angegriffen, durch einen Schlag mit einem Stein an den Hinterkopf niedergeworfen und dann mit dem ihm entrissenen Hirschfänger gefährlich verwundet. Der Verletzte hat außer der Steinwunde 2 lebensgefährliche Säbelhiebe über den Kopf erhalten, denen der Thäter mit den Worten: „Hund, du mußt nun sterben", einen Messerstich nach der Brust hinzufügte. Den Stich hat K. mit der Hand aufgefangen, wobei ihm freilich die Finger zerschnitten wurden. Durch einen zufällig herbeigekommenen Wagen wurden die Verbrecher an der Vollendung ihres Werkes gehindert; sie entsprangen über die Grenze, doch ist es den russischen Behörden gelungen, beide zu ergreifen. Bis jetzt leugnen dieselben hartnäckig jede Schuld. Von Thorn wurde schleunigst ärztliche Hilfe requirirt, die auch möglichst schnell gewährt wurde; bis jetzt ist freilich leider an dem Aufkommen des Schwerverwundeten zu zweifeln. Dem Verbrechen haben sicherlich weder persönliche Motive, noch auch Furcht vor Strafe zu Grunde gelegen, vielmehr scheint unüberlegte Roheit, vielleicht durch Trunkenheit verstärkt, die That herbeigeführt zu haben. Die geschmuggelte Waare stammte aus Preußen, war jedoch von den russischen Grenzbeamten zurückgeschlagen und unterlag, als die Schmuggler das diesseitige Gebiet betraten, der Beschlagnahme.

— **Theater.** Wir können es dem Theater-Direktor Herrn Kullack nur Dank wissen, daß derselbe das hiesige Theater-Publikum mit einer so interessanten Persönlichkeit, wie mit dem Klavier-Komiker Herrn M. Reichmann bekannt gemacht hat. Die Vorträge des Genannten sind originell und höchst unterhaltend, Solo-Scherze dramatischer Natur, zu deren Ausführung das Pianoforte gewöhnlich mitwirken muß. Eine Anschauung von den Leistungen des Heren M. R. ist mit der Feder nicht gut zu vermitteln, man muß es eben hören und sehen, wie derselbe das musikalische Weinen und Lachen ausführt, die Variation des Karvenal von Venedig mit der Bürste spielt, die Zukunfts-Virtuosen persiflirt, Renz, den Kunstreiter parodirt ꝛc. und dabei die Zuhörer in die größte Heiterkeit versetzt, indem er ihnen gleichzeitig einen ästhetischen Genuß gewährt, da die Ironie und Parodie, welchen der Künstler in seinen musikalischen, oder deklamatorischen Vorträgen Ausdruck verleiht, geistvoll sind. Wer sich eine genußreiche und unterhaltende Abendunterhaltung gewähren kann und will, der versäume nicht die Vorstellungen des Herrn M. R. zu besuchen, welche Herr Kullack dadurch noch nnterstützt, daß derselbe zwei tüchtige mimische Kräfte, Frln. Ziegler und Herrn Möllner, einen sehr gewandten jugendlichen Liebhaber, mitgebracht hat, welche durchweg vorzügliche Blüetten, als z. B. Schlesinger's „Mit der Feder", Roger's „Dem Herrn ein Glas Wasser" ꝛc. mit großem Effekt aufführten. — Mit seiner Gesellschaft wird Herr K. erst Ende dieses, oder Anfang nächsten Monats hierorts eintreffen.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 18. September. Temp. Wärme 10 Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand — Fuß 7 Zoll.
Den 19. September. Temp. Wärme 10 Grad. Luftdruck 28 Zoll 4 Strich. Wasserstand — Fuß 6 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Der Umzug der Einwohner findet am 1., und der des Gesindes am 15. Oktober cr. am hiesigen Orte statt. Die Anmeldungen derselben, müssen gemäß § 3 der Local-Verordnung vom 3. Februar 1865 binnen 24 Stunden auf dem hiesigen Polizei Meldeamte im Rathhause erfolgen.

Thorn, den 18. September 1866.

Der Magistrat, Polizei-Verwaltung.

Loose 2. Serie der Geld-Lotterie des König-Wilhelm-Vereins, zur Unterstützung Preußischer Krieger und deren Familien à 2 Thlr. — halbe à 1 Thlr. — sind bei mir in der Lotterie-Einnahme zu haben.

C. Wendisch.

Einen eisernen Ofen, fast neu, verkauft billigst

C. Schönborn,
Handelsgärtner.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 21. d. Mts. soll das ausgeschüttete Stroh aus den Lagerstellen der nachstehend bezeichneten Kasernen ꝛc. öffentlich meistbietend verkauft werden, und zwar:

a. bei der Jacobsfort-Kaserne Vormit. 9 Uhr
b. „ „ Sträflings-Kaserne und Miltair-Arrest-Anstalt Vormit. 10 Uhr
c. Artillerie-Kaserne „ $10\frac{1}{2}$ „
d. Defensions-Kaserne „ 11 „
e. Brückenkopf-Kaserne Mittags 12 „

Thorn, den 18. September 1866.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Stadt-Theater in Thorn.

Heute Mittwoch, den 19. d. Mts. **keine Vorstellung.**

Donnerstag, den 20. September 1866.

Letzte Vorstellung.

Zweites und letztes Gastspiel des Klavierkomiker's und Parodisten Herrn **Max Reichmann.**

Zum ersten Male: **Er will zum Theater.** Gelegenheitsunsinn mit diversen Gesangs- und Klavier-Spielereien von M. Reichmann. Diesem geht vor: **Das Salz der Ehe.** Lustspiel in 1 Akt von Görner. Hierauf: **Die Hochzeitsreise, oder: Am Abend und am Morgen nach der Hochzeit.** Lustspiel in 2 Akten von R. Benedix.

Kassenöffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Kullack.

Allen Freunden und Bekannten sagen bei seiner Versetzung nach Danzig ein herzliches Lebewohl.

Lindnau, Feldwebel
und Frau.

Das **Herrmann Lilienthal**'sche Lager von Damen- und Herren-Kleiderstoffen, fertigen Herren-Anzügen ꝛc., soll geräumt werden, und werden diese Artikel zu herabgesetzten Preisen **billigst** ausverkauft.

Eduard Grabe,
Verwalter der Herrmann Lilienthal'schen Concurs-Masse.

Die Haupt- und Schluß-Ziehung der

Königl. Preuß. Landes-Lotterie

beginnt am 20. Oktober

Hauptgewinne: 150,000, 100,000, 50,000 Thlr. ꝛc.

Ganze Loose in einer Nr. für 66 Thaler
halbe „ „ „ „ 33 „

1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
16 rtl.	8 rtl.	4 rtl.	2 rtl.	1 rtl.

als Ermäßigungssatz nach § 3, verkauft und versendet **alles auf gedruckten Antheilscheinen,** gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages **die Staats-Effekten-Handlung von**

M. Meyer in Stettin.

NB. Loose des König-Wilhelm-Vereins à 2 Thlr. und 1 Thlr.

Muster- und Modenzeitungen:

Vom Bazar pr. Quartel 25 Sgr.
„ Biene „ „ 10 „
„ Victoria „ „ 20 „
} hat bereits das 4. Quart. 1866 begonnen.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von **Ernst Lambeck.**

In der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** sind zu haben:

Machsor Festgebete der Israeliten.

Neu übersetzt und erläutert von Dr. M. Sachs. 9 Bde. cplt. 4 Thaler 20 Sgr. Dieselben 1/4 Band enth.: Rosch he-Schanah, Jom Kippur 2 Thlr. Siddur mit Uebersetzung von Dr. M. Sachs 24 Sgr. Predigten von Dr. Michael Sachs. Nach dessen schriftlichem Nachlaß herausg. v. Dr. Dav. Rosin Lieferung 1 und 2 à 20 Sgr.

Ausverkauf

Das **Ernst Kostro**'sche Lager von Cigarren und Tabaken, muß bis zum 1. Oktober cr. geräumt werden, und kommen deshalb genannte Artikel **bedeutend unterm Einkaufspreise** zum Verkauf.

Eduard Grabe,
Verwalter der Ernst Kostro'schen Konkurs-Masse



Ich bin Willens mein in der Kl. Gerberstr. Nr. 73 belegenes Grundstück aus freier Hand zu verkaufen.

Ein thätiger, solider Kaufmann

wird in jeder Stadt gesucht zum Vertrieb von **Brönner's Patent-Brenner** für Steinkohlen-Gas; dieselben sparen 40—60 pCt. Sich zu melden bei der Exped. dieses Blattes.

Weißer Brust-Syrup,

von vielen Aerzten und Physikaten approbirt und zur öffentlichen Ankündigung gestattet,

gegen

jeden veralteten Husten, Brustschmerzen, Grippe, langjährige Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen noch nie ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht. Dieser Syrup wirkt gleich nach dem ersten Gebrauch auffallend wohlthätig, zumal bei **Krampf- und Keuchhusten, befördert den Auswurf des zähend stockenden Schleimes,** mildert sofort den Reiz im Kehlkopfe und beseitigt in kurzer Zeit jeden noch so heftigen, selbst den schlimmen Schwindsuchtshusten und das Blutspeien.

Gebrauchs-Anweisung,

Man nimmt mindestens drei Mal täglich, das erste Mal nüchtern, das letzte Mal vor dem Schlafengehen, von diesem Syrup zwei Theelöffel voll, und nach Verbrauch von zwei bis vier halben Flaschen wird vollkommene Heilung erzielt worden sein. Eine besondere Diät, möglichstes Vermeiden von Saurem und Fettem und zu scharfen Getränken ausgenommen, ist nicht nöthig.

Fabrik von G. A. W. Mayer in Breslau, Vorwerksstraße 1 c.

Alleinige Niederlage für Thorn bei **Friedrich Schulz.**

Der Dynamon,

Galvano-elektrischer-Heil-Apparat

zur Selbstanwendung ohne fremde Hülfe auch fast jede Körperstelle heilt laut vielen Zeugnissen und Dankschreiben schnell und sicher auf naturgemäße Weise: Gicht, Rheuma, Hämorrhoiden, Lähmung, Folgen von Verwundungen — wie Gelenksteifigkeit, Geschwüre, Nervenschmerzen — Asthma, Zittern, Krämpfe, Congestionen, Leberleiden, Nieren- und Blasenleiden, Gliederreißen, Hexenschuß, Hüftweh, Kopfschmerz, Rückenleiden, Hautkrankheiten, Flechten, Drüsen, Harthörigkeit, Haarausfallen, Nervenleiden, angehende Schwindsucht, Pollutionen, Impotenz, Schwächezustände u. s. w. sowie alle Störungen des Organismus, sofern dieselben überhaupt **durch Anregung der Naturheilkraft noch heilbar sind.**

Auch hat sich der Dynamon in jüngster Zeit, nebst Diät und Lufterneuerung, als das beste Schutzmittel gegen Epidemien, wie Cholera und dergl. erwiesen und ist der beste Lebensverlängerer.

Die Anwendung des Dynamon, dessen Heilwirkung oft augenblicklich oft nach mehrmaliger Application erfolgt, stellt Wärme, Beweglichkeit und Empfindung in allen Theilen des Körpers wieder her, und ertheilt ihm neue Fähigkeit zur Assimilirung und Absonderung, ohne welche Krankheiten eintreten, welche die Zerstörung des menschlichen Körpers zur Folge haben.

Dieser sinnreich construirte, in seiner Handhabung höchst bequeme und im Vergleiche mit seiner Wirksamkeit und Dauerhaftigkeit höchst wohlfeile Apparat ist nebst Gebrauchsanweisung zum Preise von 6 Thlr. pr. Cour. zu beziehen vom Erfinder **Prof. J. Momma,** Naturforscher in Düsseldorf. Frankiren.

Um mehrfachen Wünschen entgegen zu kommen, habe ich die Einrichtung getroffen, daß für Anmeldung von Vacanzen nichts zu entrichten ist. Meine Provision für Stellesuchende beträgt, nach Abschluß des Engagements, 5% vom ersten Jahresgehalt.

Placements-Büreau für Damen
Adeline Berger,
Bromberg, Posener-Straße 351.

AUCTION.

Das Waarenlager von **D. Bressler** bestehend aus: „Wollenen und halb. Waaren, Wollwatte, Mänteln, Shirtings 2c. soll am 20. d. M. von Vormittag 9 Uhr ab, meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Gänzlicher Ausverkauf meines Tuch und Mode-Waaren-Geschäfts zu bedeutend **herabgesetzten** jedoch festen Preisen.

W. Danziger.

So eben erschien und ist in der Buchhandlung von Ernst Lambeck vorräthig:

Schultze und Müller auf dem Kriegsschauplatze.

2. Heft. Preis 5 Sgr.

Vorzügliche Eßkartoffeln

in jeder Quantität liefert frei ins Haus.
Bestellungen erbittet schriftlich.
Das Dominium Przysiek bei Thorn.

Ein fast neues **Pianino** hohes Format von vorzüglichem Ton ist umzugshalber unter günstigen Bedingungen sogleich zu verkaufen. Kleine Mocker Nr. 27 bei Frau **v. Weber.**

Ein **Contro-Baß, Cello, Sopha** so wie andere Sachen sind sogleich billig zu verkaufen. Tuchmacherstraße Nr. 176.

Räumungshalber verkauft die Handlung **A. Mazurkiewicz & Co.** alle vorhandenen Waaren namentlich **Weine** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Getreide-Säcke

empfiehlt billigst **Carl Mallon.**

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteter, gesitteter und strebsamer junger Mann findet unter annehmbaren Bedingungen zum 1. Oktober eine Lehrstelle in unserer **Verlags- und Sortimentsbuchhandlung.**

Elbing.

Neumann-Hartmann.

Dem Rathe der vortrefflichen Schrift **„Keine Hämorrhoiden mehr!“,** welche in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn für 5 Sgr. zu bekommen ist, verdanke ich die völlige Heilung von meinen langen und schweren Hämorrhoidalleiden und bezeuge der Wahrheit gemäß, daß ich mich jetzt des besten Wohlseins erfreue.

F. Eppner, Weinhändler.

In dem **Ernst Kostro**'schen Hause Neustadt Nr. 263 ist in der ersten Etage ein nach vorne gelegenes Zimmer zu vermiethen.

Eduard Grabe.

Die

Friedrich-Wilhelms-Schützengilde

hält dieses Jahr zur **Feier der Siege unseres tapferen Heeres das**

Königsschießen

ab, welches am Mittwoch den 19. d. Mts. 3 Uhr Nachm. seinen Anfang nimmt.

Freitag den 21. d. Mts. endet das Fest mit einem bescheidenen Abendessen (Couvert 15 Sgr.) welches um 7 Uhr Abends beginnt, an welches ein Tanzvergnügen sich schließt.

Das Königsschießen ist mit einem Silber-Prämien-Schießen verbunden, an dem jeder unserer Mitbürger theilnehmen kann und hinsichtlich der Prämien dieselben Rechte, wie jeder Schützenbruder hat.

An den drei Abenden findet in dem illuminirten Garten **Konzert** statt. Entrée pro Person $1\frac{1}{2}$ Sgr.

Zu zahlreichem Besuch dieses patriotischen Festes laden ergebenst ein

Die Vorsteher.

Pferde-Auktion.

In Folge der eingetretenen Demobilmachung sollen am

Donnerstag den 20. d. Mts.

Vormittags 9 Uhr

vor der Mocker neben dem Militairkirchhof etwa 60 Reit- und Wagen-Pferde meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Die Kaufbedingungen werden auf dem Verkaufsplatz selbst bekannt gemacht werden.

Thorn, den 17. September 1866.

Das Kommando des Königlichen 8. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 61.

Ganz frische zungenförmige

Rübkuchen

Dampfmühlenfabrikat empfiehlt billigst

Carl Mallon.

Briefbogen mit der Ansicht von Thorn in Quart und Oktav sind vorräthig bei **Ernst Lambeck.**

Freitag Nachmittag **Auction** von Möbeln. Kleine Mocker im Hause des Herrn **Rhodies.**

Ein noch in Condition stehender, deutsch und ziemlich polnisch sprechender **Oekonom** in den dreißiger Jahren sucht vom 1. Oktober c. eine andere Stelle. Näheres in der Expedit. d. Bl.

1 möblirte Stube mit Beköstigung ist sogleich zu haben Gerstenstr. 96.

Altstädt. Markt Nr. 299 ist eine Wohnung best. aus zwei 2 u. 1 einfenstr. Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktbr. ab zu vermiethen.

M. Schirmer.

Die Bell-Etage bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör ist zu vermiethen. Bäckerstraße Nr. 250/51.

Die von Herrn Hauptmann v. Fuchs bewohnt gewesene Belletage Neustadt Nr. 15 ist vom 1. October ab, zu vermiethen. — Ebendaselbst ist eine möblirte Stube parterre nebst Stallung und Wagenremise zu vermiethen.

W. Kirsch.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen. Neustadt 18.

Eine kleine möblirte Vorderstube ist vom 1. Octbr. cr. zu vermiethen. Gerechtestraße Nr. 115/16.

Eine Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör ist zu vermiethen bei **Fr. Tiede.**

Ein möblirtes Vorderzimmer ist sofort zu vermiethen altstädter Markt Nr. 289 2 Treppen.

Gerechtestraße 123 ist eine Familienwohnung, sowie auch möblirte Zimmer mit auch ohne Beköstigung zu vermiethen.

Nr. 16 ist eine kleine Wohnung zu vermiethen.

Neustadt Nr. 306 im C. Augstin'schen Speicher sind 2 gr. Getreideböden sofort zu vermiethen.

M. Schirmer.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.